



Vorkommen von Bilchen, insbesondere der Haselmaus, im BP-Gebiet "Im Andermannsberg", Ravensburg (Lkrs. RV)

Nachtrag zur artenschutzrechtlichen Beurteilung vom Dezember 2012

Aufgabenstellung

Im Bereich Elisabethenstraße / Im Andermannsberg, nördlich des Ravensburger Hauptfriedhofs, ist im Anschluss an die bestehende Bebauung ein Wohngebiet geplant. Für das Gebiet, das im Wesentlichen aus einer alten Streuobstwiese und einer umgebenden Hecke besteht, wurde vom Verfasser im Auftrag der Stadt eine artenschutzrechtliche Prüfung durchgeführt (LÖDERBUSCH 2012), die sich vor allem auf Vögel, Fledermäuse und totholzbewohnende Insekten bezieht.

Die Untere Naturschutzbehörde beim Landratsamt Ravensburg wies in einer Stellungnahme vom 2.8.2013 darauf hin, dass es Hinweise auf Vorkommen der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) im Gebiet gebe. Da die Haselmaus nach BNatSchG streng geschützt ist und den Vorgaben des §44, Abs. 1, 1-3, unterliegt, ist sie ebenfalls in der artenschutzrechtlichen Prüfung abzuhandeln.

Dazu wurde im Auftrag der Stadt Ravensburg im Gebiet zwischen August 2013 und Juni 2014 nach Hinweisen auf Haselmausvorkommen gesucht.

Methoden

Für den Nachweis von Haselmäusen im Gebiet wurden am 21.8.2013 in der Hecke, die die Streuobstwiese im Westen begrenzt, zwölf Haselmaus-Niströhren (*nest tubes*) aufgehängt. Sie bestehen aus einer Kunststoff-Röhre mit quadratischem Querschnitt (6x6 cm) mit einer zur Überprüfung herausziehbaren Bodenplatte mit Rückwand. In geeigneten Biotopen nutzen Haselmäuse diese *nest tubes* als Nisthilfen und bauen darin Nester (Abb.), wodurch sie ggf. mit wenig Aufwand nachweisbar sind.

Wilfried Löderbusch
Diplombiologe
Büro für Landschaftsökologie
Reute 7
88677 Markdorf
StNr 87250 28021

Tel. 07544-71653
wloederbusch@t-online.de

Konto 60 637 709
Volksbank Markdorf
BLZ 690 618 00

Die *tubes* wurden am 18.10.13, 9.4.14 und 23.7.14 kontrolliert und am 23.7.14 wieder abgebaut.



Abbildung 1: Niströhre in einem Haselbusch in der Hecke am Westrand des Gebiets. - Kleines Bild: Beispiel für eine besetztes Nest (Quelle: <http://www.buero-bioplan.de/kartierungen-fachgutachten/fauna-flora/>, abgerufen 27.7.14)

Zusätzlich wurden am 21.8.13 und am 9.4.14 nach am Boden liegenden Haselnuss-Schalen gesucht. Die Bearbeitungsspuren, die die Haselmaus bei der Öffnung einer Nuss hinterlässt, unterscheiden sich deutlich von den Bearbeitungsspuren durch Mäuse oder Eichhörnchen (die Nagespuren von Mäusen stehen radial zum Loch, die von Haselmäusen verlaufen konzentrisch rund um das Loch, Eichhörnchen spalten die Nuss in der Mitte).

Ergebnisse

Bei keiner der drei Kontrollen wurden in den Niströhren Haselmaus-Nester oder sonstige Hinweise auf Haselmaus-Vorkommen gefunden. Auch die Untersuchung von unter den Sträuchern liegenden Haselnuss-Schalen ergab keine Hinweise auf Haselmäu-

se, es wurden nur (wenige) Nüsse mit Bearbeitungsspuren von Eichhörnchen und Mäusen gefunden.

Bewertung

Die Haselmaus ist in Baden-Württemberg fast flächendeckend verbreitet. Sie baut Schlaf- und Brutnester sowohl bodennah in Gebüsch und Brombeergestrüpp als auch in Baumkronen, wo sie "außerhalb der menschlichen Beobachtungsmöglichkeiten liegen" (SCHLUND 2005). Lebensräume sind vor allem lichte Wälder, daneben aber auch Parks, Streuobstwiesen und gehölzreiche Brachen; wesentliche Voraussetzung ist das Vorhandensein einer "ausgeprägten, fruchttragenden Strauchvegetation" (SCHLUND 2005).

Eine solche ist im Gebiet nicht vorhanden; die Hecke am Westrand besteht hauptsächlich aus alten, stockausschlägigen Haselbüschen, in die nur vereinzelt andere Sträucher eingestreut sind (Pfaffenhütchen, Liguster, Hartriegel).

Die vom Landratsamt angeführten Hinweise auf Vorkommen der Haselmaus gehen ursprünglich auf Angaben eines örtlichen Gebietskenners zurück. Auf Nachfrage am 17.10.13 berichtete dieser in einem Telefonat mit dem Verfasser von zwei braunen Mäusen, die früh morgens auf dem Boden unter einem Haselbusch herumliefen; die Bestimmung als Haselmaus sei nicht sicher.

Da sich Haselmäuse als Gebüschkletterer nur selten auf dem Boden aufhalten und zudem Einzelgänger sind, liegt die Annahme nahe, dass es sich bei *zwei braunen Mäusen auf dem Boden* eher um Rötelmäuse (*Myodes glareolus*) oder Waldmäuse (*Apodemus sylvaticus*) handelt; beide Arten sind im Siedlungsbereich häufig.

Da trotz Nachsuche keine Hinweise auf Haselmausvorkommen gefunden wurden, der Biotop für Haselmäuse nicht besonders geeignet ist und die dem ursprünglichen Hinweis zugrunde liegende Bestimmung wahrscheinlich auf einer Verwechslung beruht, ist mit einiger Sicherheit davon auszugehen, dass die Haselmaus im Gebiet nicht vorkommt.

Denkbar sind dagegen Vorkommen des ebenfalls zu den Bilchen gehörenden Siebenschläfers (*Glis glis*). Die Art ist der häufigste Bilch in Baden-Württemberg, flächendeckend verbreitet und nicht gefährdet; als Kulturfolger bewohnt sie u. a. naturnahe Gärten und Streuobstwiesen. Im Sommer verbringt der nachtaktive Siebenschläfer den Tag in Baumhöhlen oder Nistkästen, den Winter verschläft er im Boden in selbstgegrabenen Erdhöhlen oder in alten Mauselöchern. Da die Art besonders, aber nicht streng geschützt ist, gehört sie nicht zu den im Rahmen der artenschutzrechtlichen Prüfung zu bearbeitenden Arten und wurde deshalb nicht gezielt gesucht.

27. 7. 2014

Wilfried Löderbusch

Büro für Landschaftsökologie

Markdorf-Reute